

IN DER GEMEINSCHAFT MIT CHRISTEN NÄHER ZU JESUS

Die Glaubensformen, mit denen sie aufwuchs, sprachen sie nicht an. Im Zusammenleben mit Christen wuchs ihre Beziehung zu Jesus.

Schon als Kind hatte Alina Sölter (20) viele Berührungspunkte mit dem christlichen Glauben. Da waren Aktivitäten in der katholischen Kirche und die Rituale ihrer Familie. Sie besuchte auch eine Kleingruppe und las hin und wieder in der Bibel. Zugang zum vollständigen Evangelium fand sie dadurch aber nicht.

Gemeinschaft mit einer ganz speziellen Atmosphäre

Alina wuchs in Gossau (SG) auf. Nach Schulabschluss folgte ein Haushaltjahr in der Westschweiz, wo sie eine Jugendgruppe besuchte. Von der speziellen Atmosphäre in dieser Gruppe wurde sie angesprochen. Da merkte sie, was es heisst, gemeinsam als Christen unterwegs zu sein und das in der Bibel Gelesene auszutauschen.

Nach der Rückkehr nach Gossau begann Alina eine Ausbildung in der Behindertenbetreuung (FABE). In jener Zeit

lud eine Kollegin sie in ihre Freikirche ein. Alina sagte zu und besuchte einen Gottesdienst, wo sie den Heiligen Geist spüren durfte und Gott nahe war. Alina wollte mehr und so meldete sie sich für einem AlphaLive-Kurs an. Dort erzählte ihr erstmals jemand vom Open House in Gossau.

Einzug im OpenHouse

Es dauerte nicht lange, bis Alina im Open House vorbeiging. «Es gefiel mir sehr. Alle waren offen und herzlich.» Leider wurde das Haus kurz darauf geschlossen, doch auf ihrem Arbeitsweg sah Alina in Herisau ein Haus mit derselben Beschriftung «OpenHouse». Irgendwann fasste sie sich ein Herz und ging hin. Sie fühlte sich sofort wohl. «Sie luden mich wiederholt zum Abendessen ein oder ich ging einfach vorbei.» Bald wurde sie angefragt, drei Monate bei ihnen zu leben. «Eigentlich hatte ich nie vor, während der Ausbildung in so jungem Alter auszuziehen, doch liess

OpenHouse

«Wir sind Teil der Bewegung OpenHouse4cities und haben uns zum Ziel gesetzt, Kirche mitten im Alltag so zu leben, dass Menschen Jesus kennenlernen können. Wir wohnen als geistliche Familien zusammen und erleben starke Gemeinschaft. Mit Menschen in und rund um unser jeweiliges Haus/Wohnung können wir so Jüngerschaft leben. Diese ist wie bei Jesus immer darauf ausgerichtet, jemanden zu befähigen, selbst Menschen zu Jesus zu führen, zu taufen, zu lehren und neue Jüngerschaftsgruppen zu starten. Wir wollen dabei nicht in die Breite wachsen, sondern uns immer wieder aufteilen, damit die Treffen (Jüngerschaftsgruppen oder Hausgemeinden) nicht zu gross werden. So bleibt es familiär. Man kennt sich und weiss, wo wer dran ist im Leben. Es kann gezielt nachgefragt, geholfen und freigesetzt werden. Unser Vorbild bei all dem ist das Leben Jesu und wie er seine Zeit auf dieser Welt mit seinen Jüngern verbrachte.»

Christoph Frischknecht, Leiter OpenHouse Herisau
www.openhouse4cities.com

Zusammen anpacken

Mit verschiedenen Häusern im Raum Bern setzt sich *hope* für gesellschaftliche Integration ein. Der eigenständige Verein ist mit dem EGW verbunden. In diesem Rahmen organisieren David Blatter und David Stalder seit 2011 die **Aktion Gratihilfe**. Die viertägige Aktion findet im Sommer statt. Sie schweisst die Gemeinschaft zusammen und hat Ausstrahlung auf Aussenstehende. Es kommt vor, dass Menschen, die Hilfe angenommen haben, nun selbst mithelfen wollen.

20 bis 25 Personen bieten über die Lokalzeitung und auf anderen Kanälen ihre Dienste an. In Teams begegnen sie den Menschen und packen tatkräftig an: Sie räumen Keller, putzen Fenster, erledigen Gartenarbeiten, leisten Senioren Gesellschaft ... Das gemeinsame Mittagessen und Abende mit Worship oder Spiel gehören dazu, ebenso das Grillfest zum Abschluss der Aktion. Menschen, die Hilfe annehmen, werden eingeladen. «Wir erleben, wie Menschen durch unsere Gemeinschaft angesprochen werden», bemerkt David Stalder. Ziel ist, mit Menschen in Kontakt zu bleiben. Und tatsächlich melden sich immer wieder Leute, die froh um Hilfe oder Gemeinschaft sind.

es mich nicht los.» Mit der Zeit lösten sich die Zweifel auf und auch das Entgegenkommen der Leiter in Bezug auf den Mietpreis half der Entscheidung, ins OpenHouse einzuziehen.

«Die ersten Monate waren nicht einfach», sagt Alina im Rückblick. «Es war zwar sehr schön und intensiv, aber herausfordernd.» Alina war eine sehr schüchterne und introvertierte junge Frau. Der rege Betrieb war ungewohnt. «Alle lebten einen tiefen Glauben und sprachen auch über private Hochs und Tiefs. Das war mir fremd.» Letztlich blieb Alina ein Jahr im Open House. «Wir teilten miteinander das Leben. Immer war jemand da zum Reden oder Beten.» So konnte Alina in ihrem Glauben wachsen.



«Alle waren offen und herzlich»:
In der Gemeinschaft taute Alina auf.

Zu sehen, wie Menschen leben, die schon länger mit Jesus unterwegs sind, war wertvoll und inspirierend, löste zuweilen aber auch Stress aus. «Ich konnte sehr davon profi-

«Die ersten Monate
waren nicht einfach.
Alle lebten einen tiefen Glauben
und sprachen auch
über private Hochs und Tiefs.
Das war mir fremd.»

Alina

tieren. Doch ich vergleiche mich auch gerne mit anderen. So entstand ein Druck, da ich noch nicht auf dem gleichen Stand bin wie die anderen, was eigentlich ja völlig in

Ordnung ist.» Bei unterschiedlichen oder sogar gegensätzlichen Meinungen zu Glaubensthemen war Alina verunsichert.

Gemeinschaft hilft Glauben klären und festigen

«Gemeinschaft ist wichtig und hilft, im Glauben zu wachsen. Es ist aber mega wichtig, sich auch zurückzuziehen und mit Gott allein zu sein.» Besonders, wenn Alina durch unterschiedliche Meinungen verwirrt wurde, zeigte sich die Wichtigkeit des persönlichen Glaubens. Sie musste lernen, mit Jesus allein zu sein und in der Beziehung mit ihm zur Ruhe zu kommen.

Im Gegensatz zu vielen Christen kann Alina von keiner markanten Bekehrungserfahrung berichten. Vielmehr spricht sie von einem Weg des Lernens, auf dem es mehrere wichtige Entscheidungen brauchte: Beispielsweise der Besuch der Freikirche, die bewusste Nachfolge, der Einzug ins OpenHouse oder ihre Taufe. Gemeinschaft spielte in Alinas Glaubensbiografie stets eine wichtige Rolle. Und so wird es auch bleiben. Zeiten zum Alleinsein wird Alina aber auch haben, denn sie ist gerade dabei, als LKW-Fahrerin eine neue berufliche Laufbahn einzuschlagen.

Markus Rächner
Redaktionsteam
Pfarrer EGW, Riedbach



Zum Nach- und Weiterdenken und zum Austauschen in einer Gruppe

- Lebst du Gemeinschaft mit Nichtchristen?
 - Wenn ja: Wie?
 - Wenn nein: Warum nicht? Wie könntest du die Begegnung mit Nichtchristen vorantreiben?
- Durch welche Eigenschaften und Handlungen merken Nichtchristen, dass du mit Jesus unterwegs bist?
- Wie konntest du selbst von der Gemeinschaft mit Christen profitieren?